

„WARUM?“ Warum Englisch?

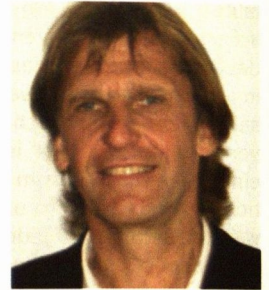
Was sonst? Diese rhetorische Gegenfrage mag anmaßend klingen, kann sich aber auf 10 Argumente stützen – wobei die extrinsische Motivation aufgrund des Status des Englischen als Kern- und Prüfungsfach noch gar nicht enthalten ist.

1. Englisch ist die **Weltsprache No. 1**. Historische, politische und ökonomische Gründe (British Empire, Großmacht USA) haben dazu beigetragen, dass das Englische zur wichtigsten Sprache aufgestiegen ist. Das chinesische Mandarin mögen zwar rein zahlenmäßig mehr Menschen sprechen – aber eben nur in China, während *the English tongue* über den ganzen Erdball verstreut ist. 340 Millionen Menschen verwenden Englisch als Muttersprache, darunter wunderschöne Länder wie Großbritannien, Irland, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika. Weitere 300 Millionen bis 1 Milliarde benutzen sie als Zweitsprache, Englisch ist Amtssprache in 56 Ländern der Welt und offizielle Sprache der meisten internationalen Organisationen (Europäische Union, Vereinte Nationen). Dazu kommen über eine Milliarde, die es als Fremdsprache lernen – schließlich genießt Englisch in den Schulen vieler Länder den Status als erste Fremdsprache. Das British Council geht davon aus, dass die Hälfte der Weltbevölkerung bis zum Jahre 2015 Englisch sprechen oder diese Sprache lernen wird. Mit Englisch ist man auf der ganzen Welt zu Hause. Es eröffnet Horizonte und bringt die Welt näher. 80 % der gespeicherten elektronischen Informationen in der Welt sind auf Englisch verfasst, drei Viertel allen Postverkehrs in der Welt findet in dieser Sprache statt.

2. Englisch ist in der Berufswelt als **Wirtschaftssprache** unverzichtbar. Im Zeitalter der Globalisierung und Mobilität betrachten Unternehmen es als selbstverständlich, dass Bewerber die wichtigste Verkehrs- und Handelssprache der Welt beherrschen. Englisch als **4. Kulturtechnik** ist damit eine Grundvoraussetzung für beruflichen Erfolg. Viele Unternehmen sind europaweit oder weltweit tätig, benötigen also Mitarbeiter, die sich mit internationalen Geschäftspartnern verständigen können, sei es telefonisch, per E-Mail oder auf Geschäftsreisen im Ausland. So beginnt beispielsweise Englisch auch Deutsch als Handelssprache mit den Staaten Osteuropas zu verdrängen. Hier kommt die Rolle von Englisch als *Lingua Franca* zum Tragen, d. h. Englisch wird von Kommunikationspartnern verwendet, deren Muttersprache nicht Englisch ist. Diese Lingua-Franca-Kontakte werden in Zukunft noch zunehmen. Auch die Wissenschaftssprache ist Englisch. Offizielle Sprache bei Konferenzen ist meist Englisch, Veröffentlichungen in Englisch erhöhen die Leserzahl und den *Impact-Faktor*.

3. Das Leben ist nicht nur Arbeit, aber auch im **Urlaub** ist Englisch angesagt. Oftmals sind die attraktivsten Urlaubsplätze nicht dort, wo die eigene Sprache gesprochen wird. Aber ein bisschen Englisch wird fast überall gesprochen – Englisch als Lingua

Franca eben. Man löst organisatorische Probleme damit, lernt neue Menschen kennen und genießt den Urlaub intensiver. Und falls man aus irgendwelchen Gründen mit der Bürokratie in Konflikt gerät, kann man sich wenigstens den Beamten verständlich machen. Man kennt ja die Filme, in denen Personen festgehalten werden, nicht wissend warum, weil sie eben die Sprache nicht sprechen.



Prof. Dr. Engelbert Thaler,
Uni Augsburg

4. Die **Jugendkultur** wird von der englischen Sprache beherrscht. Die persönliche Lebenswelt der Heranwachsenden ist geprägt von Musik, Film, Fernsehen, Internet und Literatur, und anglophone Produkte überschwemmen die massenmediale Popkultur.

- Die Hitliste der Lieblingssongs setzt sich aus anglo-amerikanischen Titeln zusammen, und wer will nicht zumindest ein paar Textpassagen verstehen?
- Die meisten Computerspiele sind mit englischen Erklärungen ausgestattet.
- Harry Potter-Bücher wirken in der englischen Sprache authentischer als in der deutschen Übersetzung.
- Amerikanische Sitcoms mit ihrem lebensnahen Umgangsendlich werden immer populärer.
- Musiksender wie MTV strahlen teilweise amerikanische Sendungen im Original (nur mit deutschen Untertiteln) aus.
- Im Internet sind 90 % der Seiten auf Englisch.

5. Viele englische Wörter haben sich dem deutschen Wortschatz einverleibt und ein **Denglisch** kreiert, eine Mischung des Deutschen mit (Schein-)Anglizismen. „Als ich nach Deutschland kam, sprach ich nur Englisch – aber weil die deutsche Sprache inzwischen so viele englische Wörter hat, spreche ich jetzt fließend Deutsch“, befand etwa der populäre Moderator Rudi Carrell. Im Fernsehen läuft Super-Nanny, im Radio lauschen wir Romantic Dreams, die Werbespots bieten uns Hits for Kids, der Body wird mit Power Walking in Shape gebracht, unser Sex Appeal mit Anti-Ageing-Creme und Styling im Haar betont, im Outlet Store kaufen wir Nice-Price-Jackets und Beach Wear, das Hifi-Center lässt uns die Choice zwischen Blue Ray, High Density Ready und Smart TV – und bei der Bahn mit ihren Counters, Service Points und Call-a-bike verstehen wir nur Bahnhof.

6. Englisch ist **einfach** – zumindest am Anfang oder wenn man das KISS-Prinzip verinnerlicht hat: *Keep it simple and short*. Deutsch und Englisch blicken auf ähnliche sprachhistorische Ursprünge zurück, beide gehören dem westlichen Zweig der germanischen Sprachen an. Im Vergleich zu manch anderer Sprache lässt sich Englisch leicht erlernen. Die unzähligen Flexionsendungen, die einem Deutsch-als-Fremdsprache-Lerner das Leben so schwer machen, sind im Laufe der englischen Sprachgeschichte vom Alt-

englischen bis zum heutigen Englisch radikal reduziert worden. Ansonsten gilt aber schon: Es ist einfach, einfaches Englisch zu sprechen; aber es ist schwierig, gutes Englisch zu sprechen.

7. Englisch ist **schön**. Zwar bleibt Laurence Peters Aphorismus unwidersprochen:

Beauty, like competence, and contact lenses, is in the eye of the beholder.

Aber Dank der Legato-Verschmelzung zwischen Einzelwörtern und der profilierten Intonation klingt Englisch melodisch, es verfügt über einen riesigen Wortschatz mit facettenreichen Zwischentönen, und es besitzt wunderschöne Einzelwörter.

8. Englischunterricht in der Schule ist nicht nur Grammatik und Wörter pauken. Er ist **nah am Leben**, er ist echte Kommunikation, er bietet unzählige Möglichkeiten zur Interaktion.

- Beispiel 1: Aktuelle Probleme werden auf Englisch kontrovers diskutiert.
- Beispiel 2: Anhand eines E-Mail-Austausch-Programmes mit einer englischsprachigen Schule kann man seinen Schülern zeigen, was es heißt, Kontakte zu knüpfen, Freundschaften aufzubauen und über interessante Themen zu reden.
- Beispiel 3: Ein Schüleraustausch erlaubt es, ein englischsprachiges Land und dessen Kultur näher kennen zu lernen und Menschen auf der ganzen Welt miteinander zu verbinden.

9. Englischunterricht hilft, kommunikative, interkulturelle, soziale und personale Kompetenzen aufzubauen. Die Heranwachsenden lernen, einfühlsam, tolerant und offen im Umgang mit fremden Kulturen aufzutreten. Ihr Bewusstsein für die Wahrnehmung des Fremden und den Vergleich mit dem Eigenen wird sensibilisiert. Empathie, Rollendistanz und Perspektivenwechsel stärken die **individuelle Persönlichkeit**.

10. Zu guter Letzt: **Englisch lernen ist wie Fußball** (vgl. Tabelle). Nicht umsonst dozierte Sir Bobby Charlton:

The only two truly global languages are English and football.

TOP 10 Reasons for Learning English

1. English is the No 1 language in the world.
2. English is the lingua franca in the world of work and business.
3. English helps you to make friends on holiday.
4. English dominates youth culture.
5. English has entered German → Denglish.
6. English is simple.
7. English sounds cool.
8. English at school is like life.
9. English helps you develop your personality.
10. English is like football.

- E**rfolgserlebnisse im Beruf
- N**euere Menschen kennenlernen
- G**ute Gespräche führen
- L**ernen für das Leben
- I**nternationale Kontakte knüpfen
- S**paß haben
- C**haos vermeiden
- H**ürden überwinden

Englisch lernen Fußball

- | | |
|--------------------------|---|
| 1. Handlungsorientierung | Ball als handlungstreibendes Moment, Spieler als zielorientierter agens |
| 2. Ganzheitlichkeit | Spielintelligenz und körperliche Fitness, vielseitige Verwendbarkeit eines Spielers auf mehreren Positionen |
| 3. Methodenpluralismus | Vielzahl an Spielstilen: brasilianischer Samba-Zauber, italienische Mauer ... |
| 4. Kommunikativer Ansatz | verbale („Schieß!“) und nonverbale (Spuckeinlagen) Kommunikationsmittel zwischen Spielern, Gegnern, Trainern, Publikum und Medien |
| 5. Soziales Lernen | Team spirit, „Der Star ist die Mannschaft“, „Elf Freunde müsst Ihr sein!“ |
| 6. Produktorientierung | ergebnisorientierte Spielbewertung: „Modern ist, wer gewinnt“ (Trainer-Perspektive) |
| 7. Prozessorientierung | verlaufsorientierte Spielbewertung: Technik, Spielverständnis, Torchancen (Ästhetik-Perspektive) |
| 8. Differenzierung | Verschiedene Spielertypen, Spielmacher und Wasserträger |
| 9. Lehrerpersönlichkeit | Erfolgsfaktor Trainer: Menschliches Vorbild (Hitzfeld), Motivator (Daum), Schleifer (Rehagel), Charismatiker (Beckenbauer), Vater-Figur (Herberger) |
| 10. Offenheit | Offener Spielausgang |
| 11. Lernzielkontrollen | placementtests (Sichtungslahrgänge), kontinuierliches assessment (wöchentliche Meisterschaftsspiele), Abschlussprüfungen (EM, WM) |